

## Die neue Bundeslade Gottes

Dr. phil. Martha von Jesensky (2021)

Zu Erinnerung: Die *Bundeslade* ist die bedeutendste Reliquie der Menschheitsgeschichte. Es handelt sich um jene Truhe in der MOSES die auf Sinai empfangene Steintafel mit den *Zehn Geboten* aufbewahrt hat. Das Volk Israel trug sie bei sich in Kämpfen gegen die Feinde und siegte immer wieder. König David holte sie dann aus Kiriath Jearim, wo sie sich zwischendurch befand, ins Heilige Land. Er brachte sie nach Jerusalem, wo sie etwa tausend Jahre in dem von König Salomons errichtetem Tempel stand. Im Jahre 70 zerstörten die Römer Jerusalem und plünderten den Tempel. Seit dieser Zeit gilt die Bundeslade als nicht auffindbar.

Gott hat also dem Volk Israel gegen seine Feinde geholfen. Und wie hilft er heute? Das Original der Bundeslade ist nämlich verschwunden. Gott ist scheinbar abwesend. Doch bei näherer Betrachtung ist es nicht so. Gott hat allen Menschen eine neue, noch wirksamere *Bundeslade* geschenkt, einen **Ort-seiner-Ruhe-und-Fürsorge**. Wir müssen diesen Ort nur neu entdecken.

Es ist das Herz Mariens, das Gefäß des Neuen Bundes, in dem das Wort Gottes Fleisch geworden ist. Aufgrund eines vertrauensvollen Glaubens an dieses Geschehen haben schon viele Menschen auf der ganzen Welt Hilfe in Not erfahren. So auch der Papst Johannes Paul II., auf den am 13. Mai 1981 in Rom ein Attentat verübt wurde.

Der Journalist Alessandro Gisotti von der *L'OSSERVATORE ROMANO*, sagt: Bestimmte Daten stehen mit Ereignissen in Verbindung, die nicht nur in den Geschichtsbüchern stehen. Sie bleiben unauslöschlich im Gedächtnis unseres eigenen Lebens eingeprägt. Ein solches Datum ist der 13. Mai 1981.

Gisotti berichtet: Der Papst drehte an diesem Tag seine übliche Runde unter den Gläubigen, die zusammengekommen waren am Mittwoch der stattfindenden Generalaudienz. Er nahm ein kleines Mädchen auf den Arm, um es dann seinen Eltern zurückzugeben. Wenige Minuten später hört man den dumpfen Knall eines Schusses, und gleich darauf noch einen zweiten. Der Papst wird in dem offenen Geländewagen in den Unterleib getroffen und sackt zusammen. Danach folgten hektische Augenblicke zu seiner Rettung. Viele Pilger brachen in Tränen aus, knieten nieder und begannen den Rosenkranz zu beten. Jemand erinnerte daran, dass an diesem Tag, am 13. Mai vor 64 Jahren die Muttergottes den drei Hirtenkinder in Fatima erschien. Der Papst selber schrieb sein Überleben, wie er später sagte, der Muttergottes zu. **Wo sich eine Hand erhoben habe, um ihn zu töten, da hatte eine mächtigere Hand die Kugel gelenkt und ihm das Leben gerettet.** (Hinweis: Eine der beiden Kugel befindet sich heute in der Krone der Marienstatue von Fatima)

Nach dem Attentat wurde der Papst in die Intensivstation der Gemelli-Klinik gebracht. Schnell bildeten sich Gebetskreise über den Vatikan hinaus in der ganzen Welt. Millionen Menschen bangten um das Leben des Papstes, der in jener Nacht zwischen Leben und Tod schwebte. Einer, der auch betete, war P. Jorge, der heutige Papst Franziskus. Damals war er Rektor des

Priesterseminars San José in San Miguel in der Provinz Buenos Aires. Das **beharrliche Gebet** der Gläubigen endete erst, als Johannes Paul II. ausser Gefahr war. (Rom, 21. Mai 2021)

Nach seiner Genesung reiste der Papst am 13. Mai 1982 nach Portugal, um seinen Dank zum Ausdruck bringen. Er sagte: „**Ich werde nicht müde, zu wiederholen, dass ich alles, was geschehen ist, als einen besonderen Schutz der Gottesmutter betrachte.**“

Man sieht: MARIA kann (und will) bei Gefahr eingreifen. Aber nicht nur bei äusserer, sondern auch bei innerer. Denn gerade **hier** sind wir oft Kämpfen ausgesetzt, die uns den inneren Frieden rauben. Zu diesen inneren Feinden gehören Hass, Rachsucht, Neid, Eifersucht, und vor allem die Unfähigkeit, **Nicht-vergeben-können** bei einer erlittenen Ungerechtigkeit.

Hier kann Papst Johannes Paul II. ein Vorbild sein. – Am 27. Dezember 1983 hat er seinen Attentäter Ali Agca im Gefängnis von Rebibbia besucht. Er tat das öffentlich. Er wollte das Leben jenes Mannes retten, der sein Leben nehmen wollte. Aus dem Papst strahlte eine geheimnisvolle Wärme aus, die eigentlich bei allen Menschen, die mit Maria und Jesus verbunden sind, spürbar ist.

---